

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Als sie sich kennenlernten

da tat es ihm weh, dass dieses kluge u. liebenswürdige Mädchen eine so eckige Figur besass; er hätte damals nie ans Heiraten gedacht. Heute, wo sie so fabelhaft aussieht, wäre er todunglücklich, wenn sie ihm das Jawort verweigern würde. Wie sie das erreicht hat? Durch

FORSANOSE
macht
vollschlank
und hilft bei
Unterernährung
Nervenschwäche
Rekonvaleszenz
Uebermüdung
Blutarmut

FORSANOSE

das Kräftigungsmittel mit dem 90%igen Erfolg.

Forsanose-Pulver, das Frühstücksgetränk Fr. 2.50 und Fr. 4.50. Forsanose-Elixier Fr. 3.25, 5.50 und 10.—. Forsanose-Tabletten Fr. 3.75.
In allen Apotheken zu haben.

FOFAG, pharmaceut. Werke, Volketswil, Zch.

Arbeitsfreudig

und leistungsfähiger
durch die goldene
Regel: 3 mal täglich



ELCHINA

Original-Flasche Fr. 3.75
Original-Doppelflasche Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.—.



Und wenn no 10 oder 20 chönid-i chaufe nür d'Schwyzer-Nähmaschine Bernina.

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

HÜHNERAUGEN



Ballen oder Hornhaut

schon beim ersten Pflaster schmerzfrei. Fr. 1.30 per Schachtel. Erhältlich in Apothek. u. Drogerien

Scholl's Zino-pads

Die Frau

Eine Frau entscheidet sich

Wir jungen Herren in der Pension waren sehr erfreut, als uns die Pensionsmutter mit einem Schelmengesicht verkündete, dass sie ein Dienstmädchen engagiert habe. Natürlich wollten alle jungen Herren wissen, ob sie schön sei. «Ja, natürlich, ist sie hübsch», bestätigte Frau Bölle. Wir führten einen Indianertanz um und auf dem Tisch aus. Nur der 67jährige Herr Müller war ruhig geblieben und hatte gleichmütig weitergegessen. «Eigentlich», sagte er, «eigentlich hätte man uns zuerst fragen sollen wegen dem Dienstmädchen. Zweitens sind junge hübsche Dienstmädchen immer gefährlich.» Herr Bünzli, der Don Juan, wollte wissen für wen. «Hauptsächlich für Sie, und überhaupt alle jungen Herren. Wartet nur», prophezeite er, «die wird Euch die Köpfe gehörig verdrehen.»

Item, Gemma kam. Frau Bölle hatte tatsächlich nicht übertrieben. Nicht nur hübsch war Gemma, sondern dazu noch bescheiden, freundlich, sauber und jedem gefällig. War es zu verwundern, dass sie die Bewunderung von uns jungen Herren erregte? Bekanntlich ist es von der Bewunderung zur persönlichen Sympathie nur ein kleiner Schritt. Hier ist der Krisenpunkt. Ich stellte fest, dass sämtliche fünf jungen Herren sich in eine minder oder mehr heftige Liebe, je nach Temperament, hineinverirrt und verbohrt hatten. Nur beim 67jährigen Herrn Müller konnte man nichts deraartiges entdecken. Er ass mit der gleichen Seelenruhe seine Schnitzel in zwei Bissen und suchte sich minutenlang den gelben Salat aus der Schüssel, ohne sich durch Gemma stören zu lassen.

Auf jeden Fall: das Rennen um Gemma ging los. Fünf junge heisse Bewerber und ein junges hübsches Mädchen. Schwerer Fall.

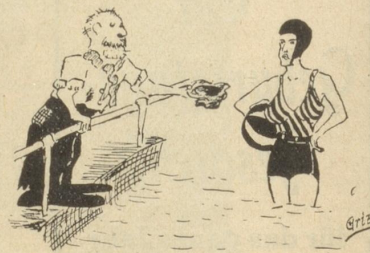
Das Rennen selbst spielte sich etwa folgendermassen ab:

Beim Essen schnupperte Herr Fehr plötzlich in der Luft herum, kostete die Suppe misstrauisch, schnellte vom Stuhl auf und verschwand in der Küche. Dort schletzte er den Küchenkasten auf und zu und brummte irgendetwas Unverständliches. Dann war es eine zeitlang still. Nach einer Weile erschien Herr Fehr wieder mit dem Salzfass. Mir fiel allerdings auf, dass die Suppe genügend gesalzen war. Aber die Sache wiederholte sich so oft, dass ich zuletzt bemerkte, dass Herr Fehr nur in die Küche ging, wenn Gemma allein in der Küche war...

Dass ihm das Herr Meier nachmachte, ist bei seinem ausgesprochenen Nachahmungstrieb nicht zu verargen. Er holte dann etwa den Senf. Gewöhnlich dann, wenn wir ihn nicht brauchten. Es kam sogar so weit, dass wir zu Anfang des Essens nur die Teller und das Besteck auf dem Tisch hatten. Alles andere, was noch nötig war, wurde von den feurigen Liebhabern in günstigen Momenten aus der Küche geholt. Ich zählte einmal fünf Salzfässer, teils ohne Inhalt, zwei Tuben Senf, eine Flasche Bouillon und das Büchselchen mit dem Salleriesalz, das leider leer war.

Auch mit Herrn Immergrün ging eine grosse Veränderung vor sich. Kam er früher regelmässig und boshaft 20 Minuten zu spät zum Essen, so kam er jetzt ebenso regelmässig eine halbe

Sonntagszeichner



Not kennt kein Gebot!

Stunde zu früh, begab sich in die Küche um etwas zu machen, was er sonst nie vor dem Essen tat, nämlich sich die Hände waschen.

Herrn Huber überraschte ich, wie er an seinen Knöpfen mit todernster Miene abzählte, und zwar ziemlich laut; «Sie liebt mich ... von Herzen, mit Schmerzen» ... Als er bei «mit Schmerzen» stehen blieb, fing er an einem andern Knopf zu zählen an.

Herr Meister, der sonst nach jedem Mittagessen die Serviette hinschmiss, den Stuhl unter den Tisch warf, um rasch wie er sagte, einen Verdauungsspaziergang zu machen, blieb zum Erstaunen aller, plötzlich sitzen. Er wartete einfach. Er wartete solange, bis der Letzte mit sauersüßem Lächeln sich verabschieden musste, um ins Büro zu gehen. Jedesmal, wenn wieder einer ging, wurde Herr Meister ein bisschen dicker und strahlte mehr und mehr als Sieger. Wenn dann der Letzte weggegangen war, so genoss Herr Meister nochmals mit einem tiefen Atemzug sein Alleinsein, räusperte sich, zupfte die